

Silke Ottow

Lina und der Albatros

Erwin, Lina und die Wunder der Welt

Ein Miteinander-Buch



Die Autorin ist Wissenschaftsjournalistin, PR-Frau und Chemikerin. Alles auf einmal oder doch nacheinander. Je nachdem, was gerade anliegt und wo sie sich aufhält, in Sachsen, Bayern, Deutschland oder Frankreich. Doch häufig trifft man sie, mit dem Fotoapparat in der Hand, in gebückter Haltung, um Schrecken, Bienen, Motten oder Raupen zu fotografieren. Denn neben ihrer Tätigkeit als Kinderbuchautorin, betreibt sie einen Blog, mit dem sie die Neugier von Kindern für die Natur und ihre Phänomene unterstützen will: *Wie-*

so ist das so? – Natur erklärt für Kinder.

Und genau dieses Ziel verfolgt sie auch mit ihren Büchern. Ihre Bücher sind Miteinander-Bücher. Sie sind eine Einladung an die Kinder und ihre Vor- und Mitleser zum gemeinsamen Ergreifen, Erkunden, Erfahren. Denn die Natur ist es wert, verstanden zu werden. Nur dann können wir sie schützen. Und so versucht die Autorin in ihren Büchern Antworten auf die Fragen zu geben, die ihre kleinen – und großen – Leser schon auf den Lippen hatten. Und die auch so manchen Erwachsenen mit einem Aha-Erlebnis zurücklassen. Sie arbeitet täglich daran, dass ihr das gelingt.

Impressum

© Silke Ottow, Lina und der Albatros
Erwin, Lina und die Wunder der Welt
Ein Miteinander-Buch – Miteinander ergreifen, erkunden, erfahren
Dresden, April 2017

Alle Rechte liegen bei der Autorin:

Dr. Silke Ottow
Am Wasserwerk 41
01109 Dresden

Umschlagsgestaltung: Satz + Layout Regine Ade, Radebeul

Satz und Layout des Innenteils: Silke Ottow
Illustrationen: Silke Ottow

Haftungsausschluss: siehe Seite 124

Druck: Frick Kreativbüro & Onlinedruckerei e.K.

ISBN: 978-3981875300

E-Mail: info@miteinander-buecher.de

URL: www.miteinander-buecher.de

Silke Ottow

Lina und der Albatros

Erwin, Lina und die Wunder der Welt

Ein Miteinander-Buch

Wenn ich groß bin, kann
ich auch fliegen wie ein
erwachsener Albatros!





Ein Büchermännchen im Dienst

Erwin hatte sich schon lange gedacht, dass Lina ihn irgendwann einmal brauchen würde. Er hatte immer mal wieder bei ihr vorbeigeschaut, um zu sehen, wann es denn wohl so weit sein könnte. Selbstverständlich war er immer heimlich gekommen und hatte sich nicht zu erkennen gegeben. Doch eines Tages war es dann so weit.

Bei seinem ersten richtigen Büchermännchen-Besuch war Lina gerade sieben Jahre alt geworden. Sie hatte am Nachmittag das gemalt, was sie am liebsten malte – Fische. Doch an diesem regnerischen Novembertag war dazu noch ein ganz neues Motiv auf ihren Bildern aufgetaucht. Ein besonders großer Vogel mit sehr langen, schmalen Flügeln streifte über ihren Ozean.

„Papa, ob ein Albatros wohl ungefähr so groß ist, wie auf meinem Bild?“, fragte Lina, während sie mit schief gelegtem Kopf ihr Werk betrachtete.

„Hm, bestimmt“, murmelte Linas Papa. Er hatte gerade versucht, sich wieder auf seine Arbeit zu konzentrieren, nachdem Lina ihn den ganzen Nachmittag mit Fragen über Albatrosse gelöchert hatte.

„Papa, du hast ja gar nicht richtig geguckt“, beschwerte sich Lina. Dann hielt sie Teddy das Bild unter die Nase. „Teddy, schau mal. Meinst du, dass Albatrosse ungefähr so aussehen?“

Teddy war immer dabei, egal was Lina gerade vorhatte. Und nun machte er ein zufriedenes Gesicht. Also fand er es gut. Lina auch.

Irgendwo hatte sie aufgeschnappt, dass Albatrosse die größten flugfähigen Vögel sind, die es auf der Erde gibt. Ja, dass es sogar Albatrosse gibt, die größer sind als Lina selbst! Daraufhin hatten sie den Nachmittag damit verbringen müssen, in Büchern und im Internet Antworten auf ihre Fragen zu finden. Dabei hatten sie zum Beispiel herausgefunden, dass Wanderalbatrosse eine Flügelspannweite von drei Metern und fünfzig Zentimetern haben können.

„Papa, was ist eine Flügelspannweite?“



„Flügelspannweite“, korrigierte Papa, dann erklärte er: „Wenn Albatrosse ihre Flügel ausbreiten, sind sie von einer Flügelspitze zur anderen dreieinhalb Meter breit. Das ist für einen Vogel sehr, sehr groß!“

„Wie groß? So?“, fragte Lina und breitete ihre Arme aus. Dabei schaute sie nach rechts und links auf ihre Fingerspitzen.

„Größer!“, sagte Papa.

Lina versuchte sich breiter zu machen, aber es ging nicht.

„Dann mach du mal, Papa.“

Nun breitete Papa seine Arme aus.

„So wie du?“, fragte sie.

Papa schüttelte mit dem Kopf. „Viel größer!“, sagte er.

„Noch größer? Das ist ja riesig!“, staunte Lina. „Und, Papa, wenn ein Wanderalbatros einen Meter und zwanzig Zentimeter groß ist, dann ist er ja ungefähr so groß wie ich!“

„Na ja, so ganz stimmt das nicht. Genau genommen ist ein Albatros so lang wie du groß bist“, erklärte er.

Papa las aus dem Tierbuch vor: „Bei Vögeln misst man die Länge von der Schwanzspitze bis zum Schnabel.“ Er sah Lina an. „Das geht ja bei dir schlecht. Bei dir messen wir die Größe vom Kopf bis zu den Füßen.“

„Nein, einen Schnabel habe ich nicht – und einen Schwanz auch nicht“, Lina sah sich ihr Hinterteil an und schüttelte den Kopf. „Aber ich glaube, ich brauche dieses Ding, das du immer nimmst, um die Wände auszumessen“, sagte sie entschlossen. „Ich muss wissen, wie groß drei Meter und fünfzig Zentimeter sind.“



Es dauerte ein bisschen, bis Lina und Papa den Zollstock fanden. Dann krochen sie auf dem Boden herum und maßen.

Lina staunte nicht schlecht. Nicht einmal alle Arme zusammen reichten aus, um drei Meter und fünfzig Zentimeter auszumessen. Und das, obwohl Teddy auch noch mithalf!

Aber viel mehr fanden Lina und Papa nicht heraus. Und einiges von dem, was sie lasen, warf wieder neue Fragen auf. So wollte Lina wissen, ob es stimmen konnte, dass die Vögel ihr ganzes Leben fliegend in der Luft verbringen, ja sogar während des Fliegens schlafen?

Außerdem machte sie sich Sorgen, ob Albatrosse nicht frieren. Denn die meisten Albatros-Arten sind im Seegebiet der Antarktis zu Hause. Lina und Papa sahen sich an, wo sich das Gebiet befindet. Das ist ganz unten auf dem Globus. Dort, wo es fast kein Land mehr gibt. Nur noch einen Zipfel von Südamerika und von Neuseeland. Und ein kleines bisschen Australien. Mehr nicht. Papa zeigte ihr eine Linie. Eine Vierzig stand darauf.

„Siehst du? Das ist der vierzigste Breitengrad. Und weil dort ständig Stürme toben, haben die Seefahrer das Gebiet ‚Die Brüllenden Vierziger‘ genannt“, erklärte er.

Auch abends von ihrer Mama erhielt sie keine befriedigenden Antworten. Normalerweise machte es Mama Spaß, Linas Ich-frage-dir-Löcher-in-den-Bauch-über-Tiere-Fragen zu beantworten. Aber leider hatte ihre Mama auch keine Ahnung von Albatrossen.



Und so lag Lina nach ihrer Gute-Nacht-Geschichte im Bett und stellte sich vor, wie schön es sein musste, Wissenschaftlerin zu sein, und in der ganzen Welt herumreisen zu können, um die Tiere zu studieren, die einen interessierten.

Genau in dem Moment, als sie es sich am meisten wünschte, zuckte ein Blitz durch ihr Zimmer. Erschrocken schloss sie die Augen. Als sie sie ganz vorsichtig wieder öffnete, sah sie einen kleinen Feuerball um ihr Bett wirbeln, kreuz und quer durch ihr Zimmer schießen und schließlich gegen die Lampe prallen.

„Was macht denn ein Blitz in meinem Zimmer?“, dachte Lina noch und rieb sich die Augen. Von dem Blitz war nun nichts mehr zu sehen, dafür hing an der Lampe ein kleines Männchen und schimpfte ganz fürchterlich.

Was Teddy weiß: So breit wie groß

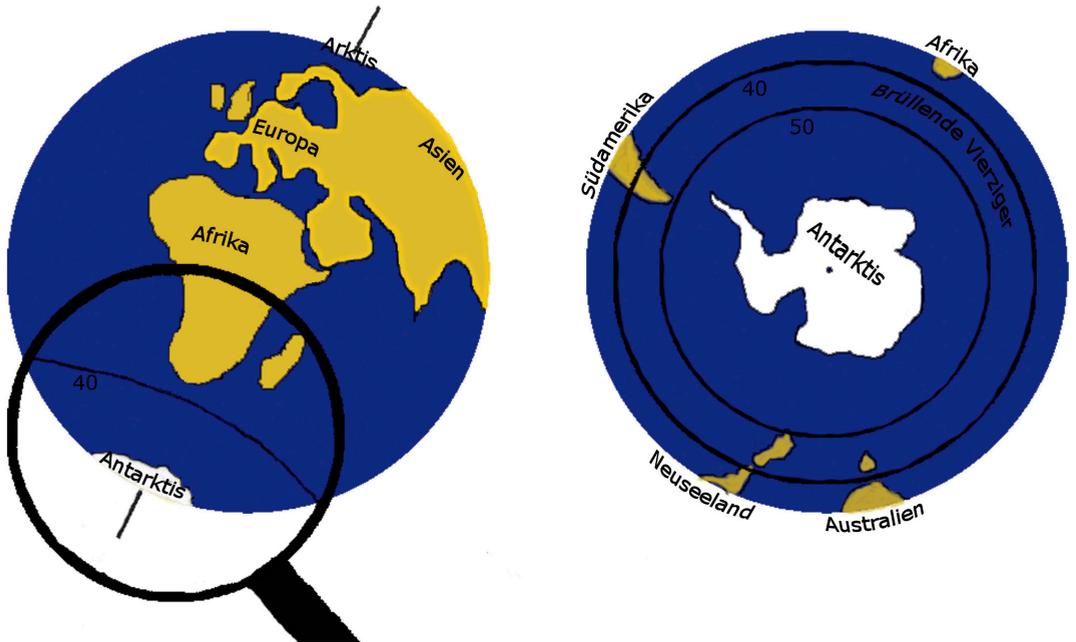


Wusstest du, dass deine ausgebreiteten Arme ungefähr so breit sind wie du groß bist? Das ist bei allen Menschen so. Die Armspannweite entspricht bei Menschen ungefähr der Körpergröße.

Am besten, du misst es gleich selbst nach, bei deiner Mama, deinem Papa, bei deinen Freunden und auch bei dir selbst.

„Immer wieder dasselbe“, schrie es. „Es gibt keine vernünftigen Betten mehr bei den Kindern heutzutage. Hochbetten, Betten ohne Kopfende und Fußende. Dabei weiß doch jeder, ich brauche einen anständigen Bettpfosten zum Landen! Los, hol mich hier runter. Na, wird's bald?! Oder willst du, dass ich mir alle Knochen breche?“

Verwundert stand Lina auf und kletterte auf ihren Schreibtisch. Sie musste sich strecken, so sehr es eben ging, um an das Männchen heranzukommen. Immer noch schimpfend ließ es die Lampe los und landete auf ihrer Hand.



„Gibt es keinen bequemeren Platz in deinem Zimmer, als in schwindelnder Höhe auf deinem Schreibtisch herumzuturnen? Halt mich ja gut fest. Und wehe du lässt mich fallen. Und guck mich nicht so an, ich bin doch kein Ausstellungsstück!“, zeterte das Männchen, während Lina vom Schreibtisch herunterkletterte. Sie setzte es vorsichtig auf das Regal neben ihrem Bett. Direkt neben Teddy, der dort seine Nacht verbrachte.

Früher hatte Teddy bei Lina im Bett geschlafen. Leider hatte sie ihn fast jedes Mal aus dem Bett geschubst. Nicht absichtlich natürlich. Einfach so, im Schlaf. Aber für Teddy war das fast egal. So verbrachte er viele Nächte auf dem kalten Fußboden. Lina hatte das immer fürchterlich leid getan. Eines Tages hatten sich Lina und Teddy dann geeinigt, dass es besser für ihn sei, auf ihrem Regal zu schlafen. Und da saß er nun jede Nacht und blickte freundlich auf Lina herab.

Heute allerdings schaute er etwas verwundert das schimpfende Männchen an.

„Mach nicht so einen Lärm“, warnte Lina. „Papa und Mama kommen sonst herein.“

„Pah“, machte das Männchen, „deine Eltern können mich gar nicht hören, und sehen können sie mich auch nicht. Ich kann hier also schimpfen so viel ich will, das hörst nur du.“

Mit krauser Stirn sah sich Lina das zeternde Wesen an.

„Komisch, warum kann ich dich sehen und Mama und Papa nicht?“



Und wer bist du überhaupt?"

„Ich bin Erwin, das Büchermännchen. Kinder können mich sehen und hören, Erwachsene nicht.“

„Was macht ein Büchermännchen, und warum schimpfst du die ganze Zeit?"

„Das ist ein Test“, schrie das Büchermännchen mit krauser Stirn und zusammengekniffenen Augen. „Denn mit ängstlichen Kindern kann ich nichts anfangen.“ Dabei

machte sich das Büchermännchen ganz groß. Soweit man bei so einem kleinen Männchen von Größe überhaupt reden konnte.

„Angst?“, dachte Lina. „Hm“, machte sie dann, „warum sollte ich vor so einem kleinen Männchen wie dir Angst haben?"

„Hör mal zu“, plusterte sich das Büchermännchen auf. „Ich bin genau zweiundzwanzig Komma drei fünf Zentimeter groß. – Groß!“, betonte das Büchermännchen und machte sich lang. „Nicht klein. Merk dir das! Und ich kann sehr gefährlich werden!“

Lina lief zu ihrem Schreibtisch und holte ihr Lineal. Das hielt sie neben das Büchermännchen.

„Also schön, du bist zweiundzwanzig und einen halben Zentimeter groß“, betonte Lina. „Das aber auch nur, weil dir die Haare zu Berge stehen.“ Das Büchermännchen hatte eine wilde Mähne auf dem Kopf, und im Gesicht war es rot vor Zorn. Eigentlich sah es sehr feierlich aus, denn es hatte einen schwarzen Frack an. Das sind diese festlichen Anzüge, deren Jacke vorne ganz kurz ist und an der hinten zwei lustige Zipfel herunter hängen. Weil das kleine Männchen so zornig war, wippten die Zipfel ganz aufgeregt hin und her.

„Eigentlich sieht er ein bisschen wie ein Dirigent aus“, dachte Lina. Einmal war sie mit Mama und Papa in einem klassischen Konzert gewesen. Mit einem großen Orchester mit Geigen, Querflöten und einer Pauke. Und mit einem Dirigenten. Der Dirigent hatte auch so einen Frack angehabt. Und er hatte wild mit den Armen in der Luft herumgefuchelt und seinen Körper gewiegt, so dass Lina Angst gehabt hatte, er fiel gleich von seinem Podium herunter.

„Nur so einen Dirigentenstab hat der nicht“, dachte Lina.

„Ich bin ja auch kein Dirigent, ich bin ein Büchermännchen!“, rief Erwin zornig.

Lina sah Erwin nachdenklich an. Nun wurde es ihr ein bisschen zu bunt. „Ich mag mich eigentlich gar nicht anschreien lassen, und außerdem wollte ich gerade schlafen.“

„Ach, die junge Dame möchte schlafen. Na, wenn das so ist, dann gehe ich eben wieder. Und ich hatte gedacht, du möchtest etwas über Albatrosse wissen. Aber bitte, wenn du es vorziehst zu schlafen ...“

„Oh, du weißt etwas über Albatrosse? Oh, du musst mir alles erzählen, was du über Albatrosse weißt!“, rief Lina.

„Ja, ja, mal hü, mal hott. So ist das mit den Kindern heutzutage. Und damit du's weißt: Ich kenne mich mit Albatrossen überhaupt nicht aus“, und dabei sah Erwin Lina mit funkelnden Augen an. „Da ich aber sehe, dass du ein besonders unerschrockenes Mädchen bist“, und dabei klang Erwins Stimme plötzlich fast freundlich, „könnte ich dich hinführen zu den Albatrossen. Ich weiß nämlich, wo man sie finden kann.“

Verblüfft sah Lina das Büchermännchen an. Doch dann dachte sie „So ein Quatsch, das geht ja gar nicht. Albatrosse leben doch ganz weit weg von hier ...“

„Das geht sehr wohl. Du bist ja richtig ahnungslos. Hast du etwa noch nie etwas von Büchermännchen gehört?“

Lina schüttelte den Kopf.

„Wir Büchermännchen – oder kurz Bümä – kommen zu allen besonders wissbegierigen Kindern“, erklärte er. „Immer wenn die Kinder von ihren Eltern so gar keine Antwort auf ihre Fragen bekommen, schreiten wir ein.“

„Dann kommt ihr und schimpft mit den Kindern?“, warf Lina ein.

„Das auch, aber das ist wie gesagt nur ein Test, ob die Kinder wirklich unerschrocken sind. Denn wenn du magst, begeben wir uns auf eine lange, große Reise. Eine Reise, die vielleicht auch viele Nächte dauern kann.“

„Eine große Reise, zu den Albatrossen?“, rief Lina begeistert.

„Ganz genau! In deinem Fall würde die Reise zu einer Insel im Südatlantik gehen.“

„Ja, aber, wie sollen wir denn da hin kommen? Das ist doch viel zu weit für eine Nacht!“, zweifelte Lina.

„Nun geht das ja schon wieder los! Habe ich dir schon mal gesagt, dass wir Bümäs auch mit zweifelnden Kindern nichts anfangen können?“, blitzte das Büchermännchen Lina an.

Nun blitzte Lina aber zurück: „Mein Papa sagt immer, ein Wissenschaftler muss auch zweifeln können, sonst ist er kein guter Wissen-

schaftler. Und ich will schließlich Wissenschaftlerin werden!“ Dabei sah sie Erwin triumphierend an.

„Für Wissenschaftler stimmt das vielleicht, aber nicht für Büchermännchen“, gab Erwin zurück. „Willst du nun mit mir zusammenarbeiten oder nicht? Wenn nicht, kann ich ja gleich wieder gehen. Es gibt nämlich jede Menge andere Kinder, die ...“

„Nun sei doch nicht gleich so beleidigt, sag mir lieber wie das funktioniert mit unserer Reise“, entgegnete Lina.

„Du musst gar nicht viel machen, nur schlafen“, erklärte Erwin nun wieder ein bisschen freundlicher. „Den Rest erledige ich. Ich nehme dich mit auf die Insel. Wenn wir dort angekommen sind, kannst du die Vögel beobachten und schauen, ob du Antwort auf deine Fragen bekommst. Am nächsten Morgen geht es wieder zurück nach Hause.“

Mit großen Augen hatte Lina den Erklärungen des Büchermännchens gelauscht, doch ganz langsam tauchten wieder kleine Falten auf ihrer Stirn auf.

„Sag mal“, kam es nachdenklich, „du sprichst da immer von einer Insel. Aber ich dachte, Albatrosse verbringen ihr ganzes Leben auf dem Ozean.“

„Das stimmt auch. Normalerweise sind Albatrosse immer unterwegs. Sie können in kurzer Zeit tausende Kilometer weit fliegen, und schnell sind sie dabei“, geriet Erwin ins Schwärmen. „Du glaubst gar nicht, wie herrlich es aussieht, wenn so ein riesiger Vogel über die Wellen gleitet. Aber“, räusperte sich das Büchermännchen und schaute sich etwas verlegen um, „zum Brüten kommen sie an Land. Zum Beispiel auf besagte Insel.“

Plötzlich sprang das Büchermännchen auf.

„So, nun haben wir lange genug gequatscht. Du hast jetzt einen Tag Zeit, um dir zu überlegen, ob du dich auf das Abenteuer einlassen möchtest.“

„Aber“, rief Lina enttäuscht, „fliegen wir nicht gleich heute?“

„Papperlapapp“, Erwin ließ sich überhaupt nicht irritieren. Und mit den Worten „morgen komme ich wieder. Dann schauen wir weiter!“, war das Büchermännchen verschwunden.

Mit offenem Mund saß Lina in ihrem Bett. „Aber“, sagte sie zaghaft, „ich wollte doch heute schon ...“ Doch es half nichts. Erwin war weg. Da war nichts zu machen. Sie legte sich hin, zog sich die Decke bis unters Kinn und starrte in die Luft. „Schlafen, pah, wie soll ich denn jetzt schlafen?“, fragte sich Lina.

Sie war sich ganz sicher, dass sie heute Nacht ganz bestimmt kein Auge zu tun würde. Dafür war sie viel zu aufgeregt.

„Papperlapapp hat das Büchermännchen zu mir gesagt“, murmelte Lina noch und schlief ein ...